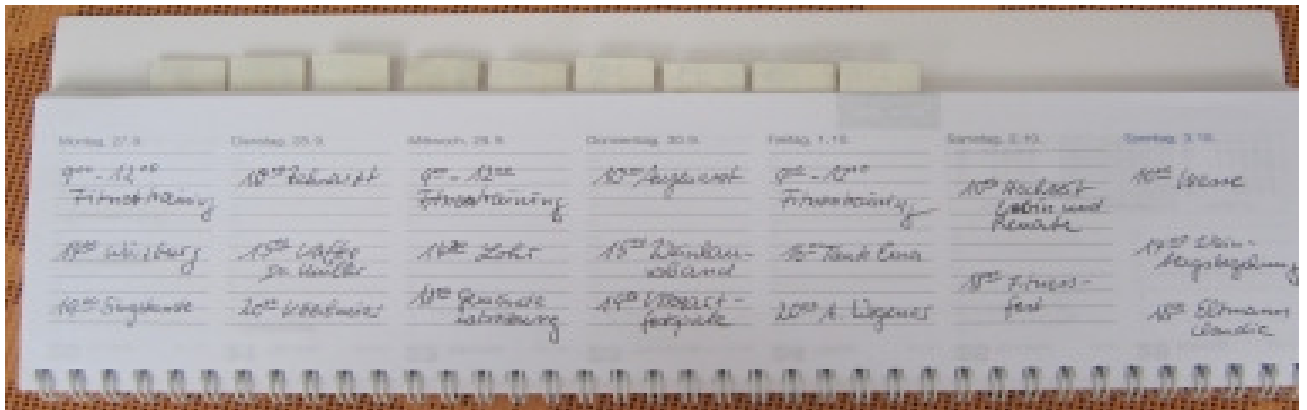


Zeit ist nie ein Argument

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



Wie üblich sprachen Anton und Rhenana Baumeister anhand ihrer Spiralwochenkalender die Termine der kommenden Woche durch. "Oh", meinte Rhenana, "leider stehen schon so viele Veranstaltungen und Treffen wieder fest. Es bleibt uns viel zu wenig Zeit für uns beide." "Na ja, du hast ja recht", meinte ihr Gatte, "so viele Termine hatte ich in meiner aktiven Zeit als Bankdirektor nicht. Und keiner kann mir nachsagen, dass ich nicht fleißig war. Und so etwas nennt man nun Ruhestand! Von wegen, Unruhestand muss es heißen!"

"Lass uns mal abstimmen, inwieweit wir etwas gemeinsam unternehmen können. Beginnen wir mit dem Montag. Hier habe ich abends Singstunde. Das ist zwar nicht zwingend notwendig, aber die Kameraden vom Gesangsverein sind mir dann böse, wenn ich als bester Bass im Chor nicht beim Proben dabei bin." "Gut, das passt mir." Rhenana fing den Ball sofort auf. "Dann kann ich an diesem Abend meine Tante Rosa besuchen. Ihr habe ich schon seit vielen Wochen versprochen, dass ich ihr demnächst wieder einmal meine Aufwartung machen werde. Und morgen kann ich dann diese Zusage einhalten."

"Was bringt uns der Dienstag?" Anton blickte in seinen Spiralkalender. "Klar, am Dienstag besuche ich meinen früheren Kollegen Konrad Heilmeyer. Den Termin habe ich schon vor vier Wochen mit ihm vereinbart. Es ist immer ganz nett, mit ihm über alte Erfahrungen zu sprechen." "Ja, ja, und ich habe mein Strickkränzchen, das jeden ersten Dienstag im Monat stattfindet. Wir haben in diesem Jahr schon siebzehn Decken für die Lepra-Kranken gestrickt. Vor kurzem haben wir deshalb sogar einen sehr netten Brief vom Bischof erhalten."

"Wie ich sehe, ist der Mittwoch auch schon verplant. Da möchte ich unbedingt an der Gemeinderatssitzung teilnehmen. An diesem Abend geht es um einen Spielplatzbau neben unserem Bauplatz in der Weinbergssiedlung. Ich bin ja grundsätzlich immer dafür, der Jugend mehr Möglichkeiten einzuräumen, jedoch könnte dies den Wert des Bauplatzes mindern und deshalb möchte ich eventuell auf die Art und den Umfang der Ausstattung Einfluss nehmen." "Schade, ich hatte gehofft, dass wir wieder einmal die Leipolds oder die Leifheits zum Romme spielen einladen könnten. Es ist immer sehr amüsant und der Abend vergeht stets wie im Fluge. - Gut, am Mittwoch habe ich meinem Bruder versprochen, ihm im Betrieb zu helfen. Da du sowieso nicht da bist, kann es eventuell bis zum späten Abend dauern, bis ich wieder zu Hause bin."

"Klasse, am Donnerstag haben wir einen gemeinsamen Termin." Anton freute sich, wieder einmal mit seiner Rhenana ausgehen zu können. "Bei mir steht gar nichts im Kalender. Was hast du denn notiert?" "Ach, das habe ich dir doch schon vor einem Vierteljahr gesagt. Ich habe Karten für die Mozartfestspiele gekauft. Wir haben einen Platz in der zweiten Reihe. Das können wir unmöglich versäumen. Die Karten waren immens teuer. Und hinterher leisten wir uns im 'Backöfele' noch eine gute Brotzeit. Ich habe schon einen Tisch reserviert."

"Langsam wird es Zeit, dass wir den Gutschein für den 'Alten Kranen' von deinem Geburtstag einlösen. Die Sommerachers haben schon zweimal angerufen und die Einlösung reklamiert." Rhenana war darauf bedacht, ihre Freunde nicht zu verärgern. Wenn sie selbst Wünsche hatten, waren ihre guten Bekannten auch stets bereit, mit ihnen gemeinsam etwas zu unternehmen. "Nein, tut mir furchtbar leid. Aber am Freitag muss ich zum Geburtstag meines langjährigen Kollegen Alfred Wegener nach Karlstadt. Schon im letzten und vorletzten Jahr habe ich ihn mit fadenscheinigen Argumenten getröstet. Also, diesmal muss ich wirklich hin. Wirklich, echt keine Zeit für die Sommeracher! Hast du denn für den Freitag keinen Termin? Das überrascht mich jetzt aber." "Nein, keine Verabredung, die wichtig wäre. Aber ich habe den Organisatoren des Weinfestes, das nächste Woche stattfindet, versprochen, sie zu unterstützen. Und dann kann ich den Freitag nutzen, ihnen bei den Vorbereitungen zu helfen. Sie freuen sich bestimmt darüber, wenn ihnen unerwartet eine weitere Hilfe ins Haus schneit." Abschließend meinte Anton: "Da habe ich extra vor einigen Jahren an einem Zeitmanagementkurs in Montabaur teilgenommen, um weniger Stress zu haben. Aber anscheinend ist dieser Kurs nur für das Geschäftsleben realitätsnah."

"Da spricht man immer von Ruhestand! Das ist doch reiner Hohn. Selbst am Samstag habe ich eine Reihe Einträge: Am Abend ist ein Treffen mit meinen Fitnesskollegen angesagt. Wir

feiern fünfjähriges Bestehen. Man hat mich bestimmt, die Vorbereitungen zu treffen und ich habe die ganze Chose in Karlstadt arrangiert. Wir wollen ja nicht nur ein Bier trinken, sondern es gibt unter anderem auch eine Menge Bilder zu sehen, die ich auf meinem Laptop gespeichert habe. Das wird bestimmt ein großes Hallo, wenn die sich wieder sehen, wie sie an den Geräten schwitzen." "Na ja", meinte Rhenana, "das interessiert mich nicht so besonders. Oh, da lese ich bei mir, wir haben uns zur Hochzeit von Renate und Kevin angemeldet. Hast du das Geschenk dafür schon besorgt?" "Warum immer ich? Das kannst du doch genau so gut." Anton gefiel es grundsätzlich nicht, Geschenke auszuwählen. Man kannte den Geschmack der Empfänger nicht und vor allem: Was wünschten sich junge Leute? Da traf man doch höchst selten das Richtige. "Gut, reden wir im Anschluss an unseren Terminabgleich über das Geschenk. Den Termin habe ich mir aber bisher nicht eingetragen. Aber da kann ich sowieso nicht mitfahren. Nein, keine Zeit. So leid es mir auch tut. Am Samstag ist für 14 Uhr eine Weinbergsbegehung angesagt. Hier möchten wir vom Brauchtumsbund neue Wanderwege anlegen, so ähnlich wie in Arnstein. Der Bürgermeister und der halbe Gemeinderat sowie weitere Vertreter anderer Gemeinden kommen. Da kann ich absolut nicht fehlen. Du wirst dem Brautpaar erklären können, dass ich für ihre Hochzeit absolut keine Zeit habe."

"Bleibt in dieser Woche noch der Sonntag. Denke aber bitte daran, dass wir unserer Tochter Claudia versprochen haben, sie an diesem Wochenende zu besuchen. Seit über acht Wochen haben wir sie nicht mehr gesehen. Unsere Enkelkinder kennen uns kaum noch. Diese Fahrt nach Eltmann dürfen wir auf keinen Fall versäumen." Rhenana wollte unbedingt ihre Tochter und ihre Enkelkinder wieder sehen. Aber Anton gab nicht so schnell bei. "Hm, ich glaube nicht, dass ich dazu Zeit habe. Am Vormittag hat sich unser Gesangverein verpflichtet, beim Gottesdienst zu singen. Und da sind sie auf mich angewiesen. Warte, was steht hier am Nachmittag? Da habe ich Benno, unserem ältesten Enkelkind fest versprochen, ihm bei seinem Fußballspiel zuzusehen. Und du wirst mir doch nicht zutrauen, dass ich bei einem solchen netten Burschen mein Wort breche." „Aber Benno siehst du fast jeden Tag; mindestens aber zweimal in der Woche und Claudia und ihre Familie haben wir schon ewig nicht mehr getroffen.“ „Wenn ich aber keine Zeit habe! Wie stellst du dir das vor? Es tut mir leid, es gibt eben immer wieder unumstößliche Termine. Damit muss man leben."

Montag früh um neun Uhr klingelte Antons Smartphon. Nach einigem kurzen Murmeln beendete er das Gespräch. "Wer ruft denn dich am Wochenbeginn in aller Früh schon an? War es jemand von den Kindern?" Neugierig wie alle Frauen sind, wollte auch Rhenana sofort wissen, wer etwas von ihrem Anton wollte. "Nein, es war die VKB. Sie wollte uns beide nach Rom einladen." "Wer ist die VKB und warum will uns jemand so einfach einladen?"

Rhenana konnte mit der kurzen Antwort ihres Mannes nichts anfangen. "Nun, du weißt doch: Ich war viele Jahre Beirat bei der VKB, das heißt ausgeschrieben 'Versicherung für Kommunen und Banken'. Und nun laden sie alle ehemaligen Beiratsmitglieder zu einer kostenlosen viertägigen Reise nach Rom ein. Und zwar noch diese Woche ab Donnerstag." "Was??? Nach Rom! Wo ich doch immer schon einmal nach Rom wollte und wir es bisher noch nie geschafft haben. Und wieso rufen sie so spät an? Die Reise war doch schon bestimmt vor mehr als vier Wochen geplant." "Na ja, Frau Dausenecker hat sich auch tausendmal entschuldigt. Das Einladungsschreiben ging anscheinend im Hause verloren. Ein bisschen ein Chaos haben die in ihrem Laden schon; das weiß ich noch von meiner Tätigkeit als Beiratsmitglied. Außerdem meinte sie, dass es für uns ja trotzdem kein Problem sei, da ich als Ruheständler keine Termine habe und es immer noch vier Tage bis zum Abflug sind."

"Oh, das ist aber wirklich Pech. Wo ich doch so gerne nach Rom gefahren wäre - und dazu noch ganz kostenlos. Und jetzt haben wir keine Zeit! Die Reise hätte mich echt gefreut. Schade, wirklich schade." "Was heißt hier keine Zeit! Natürlich habe ich sofort zugesagt, weil sie nur bis zehn Uhr die Plätze freihalten konnte. - Zeit ist nie ein Argument! Es ist immer nur eine Frage der Prioritäten!"

Paris, 7. Juli 2011